

A close-up photograph of a wooden window frame. The frame is made of dark, weathered wood. The window pane is dark and appears to be made of a textured material like glass or stone. The lighting is bright, coming from the left, creating a strong contrast and highlighting the texture of the wood.

NETZWERK BAUKULTUR IN NIEDERSACHSEN
Vergessene Orte?

Die Augen für das Vergessene öffnen – diesen baukulturellen Denkanstoß trägt das Netzwerk Baukultur in Niedersachsen in die Öffentlichkeit. Im Diskurs um die Baukultur geht es uns um die Förderung von Qualität und Kreativität im zukünftigen Planen und Bauen. Ebenso wichtig ist uns das Bewusstsein für den baulichen Bestand, prägen doch historische Bauten unser Lebensumfeld in ganz besonderer Weise und bieten für die dort arbeitenden und wohnenden Menschen häufig Identifikationsräume.

Viele Orte und Gebäude, die als baukulturell interessant oder wichtig erachtet werden, führen trotz ihrer bemerkenswerten Qualität ein Schattendasein. Oft erzählen sie Geschichte und Geschichten. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Gebäude mehrere hundert Jahre oder lediglich wenige Jahrzehnte alt sind.

Im Sommer 2013 rief das Netzwerk Baukultur in Niedersachsen erstmals dazu auf, Beispiele vergessener Orte zu benennen. Bei den Rückmeldungen handelte es sich um ehemalige Wehranlagen, repräsentative Bauten, wie Palais und Herrenhäuser oder Produktionsstätten. Es gab auch Hinweise auf

Landschaftsräume und Parks, Bauten der Infrastruktur und Sakralbauten in sehr unterschiedlichem baulichen Zustand und variierender Intensität der Nutzung. Die meisten genannten Beispiele stehen bereits unter Denkmalschutz und werden nach wie vor genutzt. Zudem ist allen eines gemeinsam: Auf diese Orte muss immer wieder hingewiesen werden, einmal erinnern reicht nicht.

Der Ernst-Winter-Saal auf dem Gelände der Hanomag und der Wohnbunker in Hannover, die Fayencenmanufaktur in Wrisbergholzen oder das Herrenhaus in Sickte sind Beispiele, wie ein vergessener und mitunter verfallener Ort mit einer neuen Nutzung wieder in vollem Glanz erstrahlen kann.

Bei unserer Recherche hat sich gezeigt, wie durch hohes privates Engagement ein Ort wieder lebendig werden kann. Wir möchten auf diese Akteure aufmerksam machen, in der Öffentlichkeit von ihrem Engagement erzählen und damit auch andere motivieren, sich für ihre gestaltete Umwelt zu engagieren.

Vielleicht machen Sie sich einmal auf den Weg, um unsere wiederentdeckten Orte für sich zu erkunden.



1 Ernst-Winter-Saal
Hanomag Areal
Zufahrt Tor 1
Göttinger Straße 14
30449 Hannover

2 Alte Manufaktur
Unterdorf 9
31079 Westfeld-Wrisbergholzen

3 Herrenhaus Sickte
Samtgemeinde Sickte
Am Kamp 12
38173 Sickte

4 Bunker
Trageweg 3
30163 Hannover

„Es gehörte sehr viel Phantasie dazu, sich dies alles in den damals verfallenen Hallen vorstellen zu können. Unsere Entscheidung hat das Gelände zu neuem Leben erweckt.“

Helmut Harms, Deutsche Telekom AG, Leiter Regionales Standortmanagement Hannover

ERNST-WINTER-SAAL | Hannover | 1946

Ursprünglich: Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Hanomag AG

Heute: Kantine der Deutschen Telekom AG

Architekt (Saal): Ernst Friedrich Brockmann (1920–1978)

Eigentümer: Dibag AG

Das Hanomag-Gelände – das größte Industriedenkmal Hannovers – befindet sich seit 2008 in der Umwandlung. Mit dem Einzug der Telekom AG und deren Einrichtung eines neuen Servicecenter in dem historischen Backsteinbau erfolgte eine umfassende Konversion. Seither haben sich viele Geschäfte und Firmen auf dem immer noch wachsenden Gelände angesiedelt.

Der elegante Ernst-Winter-Saal, der direkt über dem Tor 1 liegt, gehört zu den Perlen des ehemaligen Industriegeländes: mit hohen Fenstern, die in den Innenhof blicken lassen und zahlreichen filigranen Details wie Kronleuchtern und Türklinen, aus der Erstausrüstung der 1950-er Jahre. Der Saal diente der Hanomag als Werkskantine. Dort wurden Betriebsversammlungen abgehalten und rauschende Feste gefeiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete sich hier die SPD neu. Darum erhielt der Ort durch das Gründungsmitglied der SPD, Ernst Winter seinen heutigen Namen.

1920-er Jahre Ergänzungsbau zum Verwaltungsgebäude von Alfred Sasse mit Toreinfahrt 1

1946 Einrichtung des Thalia-Theaters durch Ernst Friedrich Brockmann. Gründungsversammlung der SPD nach dem 2. Weltkrieg

2008 Konversion des Hanomag-Geländes unter Planung des Architekturbüros AGSTA

2010 Einzug der Deutschen Telekom AG als Mieter

2011 Bezug des Ernst-Winter-Saals als Kantine nach umfangreicher Sanierung



„Alle Dinge, die wir im Laufe der Jahre betreut haben, wären heute nicht mehr da.“

Wolfgang Neß, Verein zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen e. V.

MANUFAKTUR & FLIESENZIMMER | Wrisbergholzen | 1736

Ursprünglich und Heute: Privatbesitz

Heute: Ausstellung des Vereins zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen e.V.

Baumeister (Manufaktur): Erich Joachim Bütemeister (1692 – 1766)

Eigentümer: Familie von Goertz-Wrisberg

Mit dem gräflichen Schloss Wrisbergholzen, den dazugehörigen sechs Wirtschaftsgebäuden, einer Orangerie und dem Schlosspark mit Teetempel findet sich in dem kleinen, nur 365 Einwohner zählenden Ort Wrisbergholzen südlich von Hildesheim ein umfangreiches Ensemble an sehenswerten Baudenkmalen aus dem 18. Jhd. Bereits seit 30 Jahren kümmert sich ein Verein um den Erhalt. Besondere Schätze sind ein Manufakturgebäude, das rund 100 Jahre lang der Produktion von Fayencen diente, bevor sich Fabrikware aus Porzellan durchzusetzen begann, und das Emblem-Fliesenzimmer in den Räumen des Schlosses.

Der Raum ist ein einzigartiges Beispiel der so genannten angewandten Emblematik. Die ca. 800 blau-weißen Wandfliesen im Großformat 25x30 cm stammen aus der eigenen Produktion. Die Keramiken nach literarischen Vorlagen verkleiden die Wände vollständig und stellen die Lebensphilosophie und das Vermächtnis der gräflichen Familie anschaulich dar.

1736 Errichtung der Manufaktur durch Freiherr Rudolf Johann von Wrisberg (1677 – 1764)

1737 Produktionsbeginn der „Porcelain Fabrique“, die bis 1834 Fayencen herstellt

1834 Umnutzung als Wohngebäude für Bedienstete des Schlosses

1945 Unterbringung von Flüchtlingsfamilien

seit 1964 Gebäude weitgehend ungenutzt

seit 1984 Schrittweise Instandsetzung durch den „Verein zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wrisbergholzen e.V.“, der die Manufaktur gemietet hat



„In Niedersicke, acht Kilometer östlich von Braunschweig, steht ein ländliches Dornröschenschloß. (...) Als der Architekturstudent Jens Spreckelsen dem schönen bescheidenen Bauwerk im vorigen Jahr zufällig wiederbegegnete, beschloss er, etwas für die Erhaltung zu tun, das heißt, eine ‚Nutzung‘ zu finden: Musik.“

Die Zeit, 18.02.1983

HERRENHAUS | Sickte | 1710

Ursprünglich: Privatbesitz

Heute: Rathaus der Samtgemeinde Sickte und kultureller Veranstaltungsort

Baumeister: Hermann Korb (1656–1735)

Eigentümer: Gemeinde Sickte

Eine wechselvolle Geschichte hat das Herrenhaus Sickte durchlebt, welches zwischen Elm und Asse liegt und zur Blütezeit des barocken Bauens im Herzogtum Braunschweig entstand, die eng mit der Person des Welfenherzogs Anton Ulrich verknüpft ist. Die herrschaftliche Architektur im Stil des Hochbarock gestaltete Landbaumeister Hermann Korb, ein enger Vertrauter des Herzogs. Herzstück des Herrenhauses ist der Festsaal im Obergeschoss mit einem großen Kamin in der Mittelachse. Um den Anschein eines Massivbaus zu erwecken, wurde das Fachwerk übergeschlämmt und in Englischrot übermalt.

Engagierte Bürgerinnen und Bürger machten sich ab 1982 für den Erhalt des Herrenhauses Sickte stark, das zeitweise kurz vor dem Abriss stand. Zehn Jahre später ordnete die Bezirksregierung Braunschweig die Generalsanierung des Baudenkmals an. Heute dient es als Sitz der Samtgemeinde. Der Rittersaal ist Trauzimmer und kultureller Veranstaltungsort.

um 1710 Bau des Herrenhauses in Sickte

1957 Kauf des überschuldeten Gutes durch die Bundesvermögensstelle, Verkauf des Landbesitzes

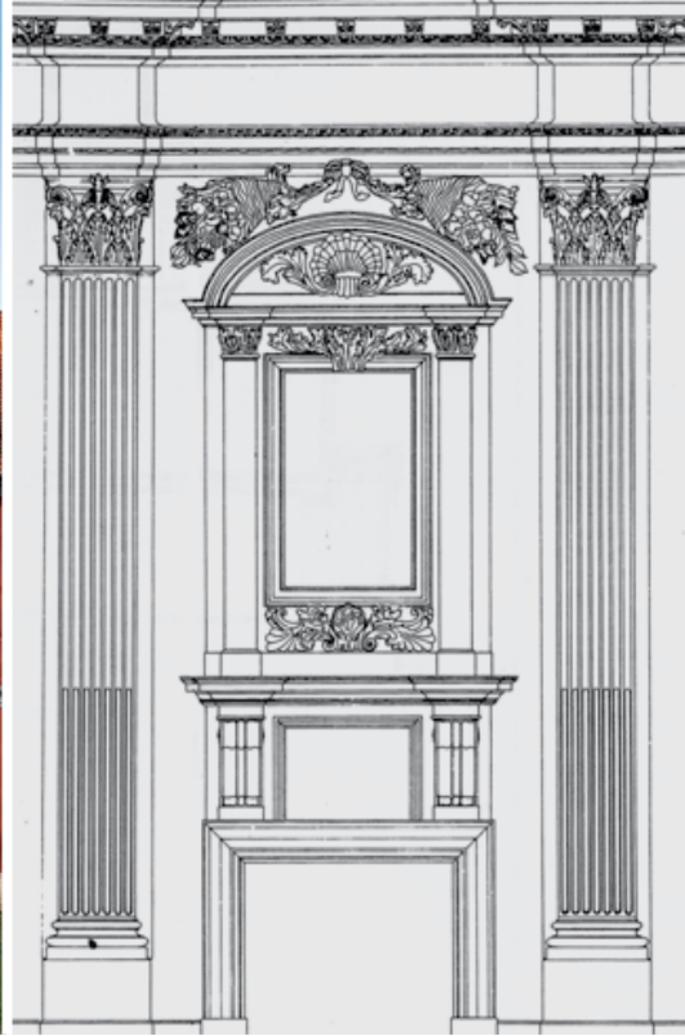
1964 Deutliche Bauschäden, Sperrung des Hauptgebäudes wegen Baufälligkeit

1979 Kauf des Grundstücks mit dem Herrenhaus durch die Gemeinde Sickte

1982 Gründung des „Förderkreis Herrenhaus Sickte e.V.“, der bis 1998 besteht

1992 Anordnung der Generalsanierung durch die Bezirksregierung Braunschweig

seit 1996 Nutzung als Rathaus der Samtgemeinde



„Kinder, findet ihr es nicht auch komisch in einem Gebäude zu leben, in dem die Menschen während der Bombenangriffe große Angst und Panik hatten?“ Antwort der 10jährigen Tochter: „Aber Mama, in einem Haus zu leben, in dem so viele Menschenleben gerettet wurden, ist doch toll.“

Familienrat

WOHNBUNKER TRAGEWEG | Hannover | 1940

Ursprünglich: Hochbunker Typ H II 4

Heute: Wohnhaus

Architekten (Umbau): mielke+freudenberg, Bremen

Eigentümer: Privatbesitz

Ursprünglich war der Bunker mit einer Fläche von 375 Quadratmetern als Schutzraum für 750 Personen gedacht. Nach dem Krieg diente er als Möbelhaus. Nach langem Leerstand erwarb eine vierköpfige Familie die ehemalige militärische Schutzanlage. Mit der Erweiterung um ein Staffelgeschoss mit Dachterrasse und Oberlicht, dem Ausschneiden von Fenstern aus den festungsartigen Betonwänden, einer Wärmedämmung für den gesamten Bau und dem Einbau heutiger Gebäudetechnik wurde aus dem Trutzbau ein sehr modernes und behagliches Wohngebäude. Dabei war es den Bauherren wichtig, den Materialcharakter des rohen Betons zu erhalten.

Die ersten drei Geschosse werden heute als Lagerflächen und Garage genutzt. Erlischt das elektrische Licht, lassen sich noch immer die historischen Wegweiser, Zeichen und Bilder an den Wänden ausmachen. Die Wohnräume befinden sich im dritten Obergeschoss und im Staffelgeschoss, das mit seiner Dachfläche die Konturen des Bunkers nachzeichnet.

1940 Errichtung eines Hochbunkers mit 4 Etagen und einer Außenwandstärke von 1,10 m

ab 1945 Möbelhaus und Leerstand

2012/13 Umbau zum Einfamilienhaus



Gefördert durch:
AIV Architekten- und Ingenieur-Verein Hannover e. V.
BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und
Ingenieure e. V., Landesverband Niedersachsen
Prof. Dr. Joachim Ganzert, Hannover
NEULAND Wohnungsgesellschaft mbH, Wolfsburg
Dr. Wolfgang Niess, Hannover
Schwieger Architekten, Hansjochen Schwieger
Architekt BDA , Göttingen

Ein Projekt des Arbeitskreises „Schaufenster“
unter Mitwirkung von:
Bettina Adolphs, Nicole Froberg, Carolin Heidloff,
Hermann Kuhl, Olaf Mahlstedt, Dr. Simon Paulus,
Simon Thamm

Fotos:
Caroline Hake, Lars Landmann, Olaf Mahlstedt

Grafiken:
Kaminwand Sickte, Archivmaterial, Gemeinde Sickte
Fayencen-Manufaktur, Grundriss Erdgeschoss,
L. Rohmeyer, G. Wunderlich

Herausgeber:
Netzwerk Baukultur in Niedersachsen
Geschäftsstelle
c/o Stadt Wolfsburg, Postfach 100944, D-38409 Wolfsburg
Tel.: 05361.28-2835
kontakt@baukultur-niedersachsen.de
www.baukultur-niedersachsen.de



Niedersachsen

Architekten- und Ingenieur-Verein Hannover e.V.
gegr. 1870
Mitglied im DAI



Bund Deutscher Baumeister
Architekten und Ingenieure e.V.



Wohnen. Leben. Neues bewegen.

Schwieger Architekten

Hansjochen Schwieger
Dipl.-Ing. Architekt BDA · DWS

